

CARUSO UND DIE DIRE STRAITS. PIONIERE NEUER SOUNDMEDIENTEN

Jörg Lange

Der aus Neapel stammende Tenor Enrico Caruso war der erste populäre Star der Schallplatte. Dabei steckte die Entwicklung des Tonträgers damals, kurz nach der Jahrhundertwende, noch in den Kinderschuhen: Thomas Alva Edison hatte 1877 den Phonographen mit der Tonwalze, Emil Berliner zehn Jahre später das Grammophon und die Schallplatte erfunden. Aber weil das Klangerlebnis, das diese rein mechanisch aufgenommenen Tonträger boten, nur blasses Abbild der Realität war, blieb die Akzeptanz der Schallplatte bei Künstlern und Musikliebhabern recht dürftig. Auf Schallplatte festgehaltene Töne hatten meist nur Erfolg als Jahrmarktsbelustigung. Berliner schickte deshalb 1898 seinen Mitarbeiter Fred Gaisberg als ersten Musikproduzenten nach Europa, um die Schallplatte mit Hilfe etablierter Klassikstars auf dem Musikmarkt durchzusetzen. Gaisberg bereiste ganz Europa und zeichnete für die *Grammophon Company* zahlreiche Sänger, Ensembles und Volksmusikgruppen auf. Doch erst mit den 1902 in einem Mailänder Hotelzimmer aufgenommenen Arien und Liedern Carusos gelang der entscheidende

kommerzielle und künstlerische Durchbruch der Schallplatte.

Caruso war zwar damals in Italien ein aufstrebender Star – er feierte mit seinem lyrischen Tenor gerade an der Mailänder Scala große Erfolge –, aber seine Schallplatten-Aufnahmen machten ihn und seine Stimme in kurzer Zeit in der ganzen Welt bekannt. Ihnen verdankte er auch sein erstes Engagement an der New Yorker Metropolitan Oper (1903) – das wiederum die amerikanische Firma *Victor Records* veranlasste, mit ihm einen exklusiven Plattenvertrag abzuschließen.

Mit seinen Schellack-Platten erreichte Caruso nicht nur das Opernpublikum, sondern ebenso die bürgerlichen Stuben. Seiner Stimme lauschten die Menschen bei privaten Grammophon-Konzerten in Hinterhöfen ebenso wie in den Kneipen auf Schallplatten-Münzautomaten. Caruso begeisterte die Musikkonsumenten, und der Tenor wurde trotz der bescheidenen Tonqualität des Grammophons zum ersten Platten-Star der Musikgeschichte. Zugleich begeisterte er die Hersteller von Tonträgern und Abspielgeräten.

Carusos Schallplatten wurden zwi-

schen 1902 und 1921 aufgrund der eingeschränkten Aufnahmetechnik hauptsächlich mit Klavierbegleitung eingespielt. Im Jahr 2000 unternahm das Wiener Radiosymphonieorchester den Versuch, zur Originalstimme Carusos eine neue Orchesterbegleitung einzuspielen. Doch das klangliche Ergebnis war enttäuschend: Die mit modernster Studioteknik eingespielten Begleit-Takes nehmen den alten Caruso-Aufnahmen ihre klangliche Aura. Ganz anders der für eine Pizza-Werbung ausgewählte Caruso-Jingle: Seine alten Schellack-Aufnahmen von »La donna è mobile« kursieren seitdem in den Internet-Auktionshäusern mit dem Hit-Attribut »Pizza-Song«.

Dass es durchaus gelingen kann, alte Sounds in ein neues musikalisches Umfeld zu transformieren, hat der New Yorker Soundtüftler und Techno-Musiker Moby 1999 auf seinem Album *Play* bewiesen. In einem Plattenladen entdeckte er die alten Aufnahmen des Feldforschers Alan Lomax (z.B. *Sounds Of The South*, Atlantic 782496). Und als Moby diese Tondokumente der Sänger und Musiker aus den Südstaaten der USA hörte, war er fasziniert. Er sampelte sie, mixte sie mit seinen Beats und neuen Keyboards-Sounds – und heraus kamen Songs wie »Why Does My Heart Feel So Bad?« oder »Natural Blues«, die in ihrem modernen Sound-Mix den melancholischen Charakter der Vorlagen wahren.

*

1979, gut hundert Jahre nach Erfindung der Schallaufzeichnung, wurden in der BRD insgesamt 202 Millionen Tonträger verkauft. 1984 waren

es nur noch 167 Millionen. Von der Einführung der Compact Disc, des kleineren, handlichen Speichermediums mit hohem technischen Standard, längerer Spieldauer und kürzerer Zugriffszeit, erhofften sich die Konzerne *Philips* und *Sony* Impulse für den lahmenden Musikmarkt.

Am 17. August 1982 wurde in Deutschland die erste Audio-CD veröffentlicht: zu hören waren Chopin-Walzer, eingespielt vom Pianisten Claudio Arrau. Als erstes Pop-Album erschien *The Visitor* von Abba. Aber noch überwog bei vielen Plattenkäufern die Skepsis, ob der neue digitale Tonträger seinen deutlich höheren Preis wert war, ob er klanglich mit der analogen Aufnahmetechnik und der analogen Tonqualität der Schallplatte mithalten konnte – ein Streit, der auch heute noch von HiFi-Freaks leidenschaftlich ausgetragen wird: Der Klang sei nur abstrakt angenähert, wirke kalt, und die CD gäbe trotz seiner technischen Leistungsdaten den Sound der Musik nicht richtig wieder. Die guten alten Vinyl-Platten hingegen hätten zwar eine knisternde Patina angesetzt, klängen aber eigentlich immer noch gut, ja: besser. Wie hundert Jahre zuvor brauchte man also dringend erfolgreiche Stars, die dem neuen Medium zum Durchbruch verhelfen konnten.

Die britische Band Dire Straits mit ihrem Gitarristen Mark Knopfler zählte musikalisch bestimmt nicht zu den innovativsten Pop-Gruppen ihrer Zeit. 1979 hatte das Quartett mit dem Country-Pop-Shuffle »Sultans Of Swing« seinen ersten großen Erfolg, sechs Jahre später sollte ausgerechnet ihr neues Album für den

Absatz digitaler Tonträger entscheidende Impulse setzen. Doch die Rechnung der zum *Philips*-Konzern gehörenden Plattenfirma *Mercury* ging auf. Die Dire Straits konnten im Studio lange und ausgiebig an ihrem perfekten Sound arbeiten, und auch die Spieldauer des Albums sollte bewusst länger werden, als es die Vinyl-Platte zuließ. Dazu verstärkte die Band den epischen Charakter ihrer Songs, sodass die Musik, der transparente Klang und die filigranen Gitarrensoli Mark Knopflers genügend Raum und Zeit hatten, ihre Stimmung zu entfalten. Das Album *Brothers In Arms* erschien 1985 in einer LP- und einer CD-Version, und es bekam nicht nur wegen seines guten Sounds positive Kritiken. Hits wie »Money For Nothing« und »Walk Of Life« sorgten für ein starkes Interesse am Album, das sich allein in der BRD mehr als eine Million Mal verkaufte. Bei ihrer anschließenden Welttournee wurden die Dire Straits konsequenterweise auch vom Hardware-Hersteller *Philips* gesponsert, um damit den guten Sound der Band, aber eben auch den der digitalen CD im Gespräch zu halten – und das mit Erfolg!

Immer mehr Plattenkäufer stiegen allmählich auf den neuen digitalen Tonträger um, und als dann auch preisgünstige CD-Player in den Handel kamen, war das Ende der Vinyl-Scheibe eigentlich nur noch eine Frage der Zeit. Die Plattenumsätze stiegen in ungeahnte Höhen. Von 167 Millionen Tonträgern im Jahr 1984 konnte der Umsatz innerhalb von zehn Jahren auf 255 Millio-

nen verkaufte Einheiten gesteigert werden.

*

Gute Sounds, egal ob originell oder einfach nur witzig, sind heute für die Musiker und ihre Hörer ein wichtiges musikalisches Element. Doch gute Klangqualität ist dabei nur noch teilweise gefragt. Die großen Radiosender in aller Welt komprimieren die Plattensounds, um damit starke Lautstärkeunterschiede auszugleichen und dem Hörer ein funktionaleres, »fettes« Radiosignal anzubieten. Und der Hardware-Konzern *Sony* hat bereits 1990 die Mini-Disc als Tonträger auf den Markt gebracht, der die Musikdaten angeblich ohne hörbaren Klangverlust datenreduziert speichert. Auch die fortschreitende Computerwelt hat die Soundfrage in ihrer Art verändert. Zur besseren Datenübertragung im Internet wird die Musik dort datenreduziert in MP3-Files verpackt. Wie alle vorausgegangenen Formatwechsel bewirkt auch dieser einen starken Schub in der Musikknachfrage – diesmal allerdings nicht zu Gunsten, sondern in Form meist illegaler Downloads zum Leidwesen der Musikindustrie.

Ob die CD als Tonträger in dieser digitalen Online-Welt überleben wird, ist fraglich. Allerdings gibt es mit dem neuen digitalen Bildträger DVD auch neue Soundformate, die mit ihrem 5.1. Raumklang oder DTS (digital theatre sound) wieder auf die Kauflust von Klangfreaks setzen. Auf welches Zugpferd man diesmal setzt, ist noch nicht abzusehen.

